Goldener Bremsklotz 2025: Nomination Amcor Flexibles Rorschach AG

Beim australischen Verpackungskonzern in Goldach, St.Gallen, kam es zu mehreren Störfällen, bei denen Giftstoffe in die Umwelt gelangten. Doch die Firma Amcor Flexibles Rorschach AG versuchte über Jahre, ihre Fehler zu vertuschen.

Ende Dezember 2020 und erneut im Januar 2021 liefen auf dem Werksareal in der Gemeinde Goldach mehrere Tausend Liter Löschschaum aus. Der Schaum enthielt giftige PFAS-Chemikalien – sogenannte «Ewigkeitsstoffe», die in der Schweiz seit 2011 verboten sind und eigentlich bis mindestens Ende 2018 hätten entfernt worden müssen. Der Schaum gelangte über die Goldach direkt in den Bodensee, Europas grössten Trinkwasserspeicher. Später stellte sich heraus: Auch mit PFAS belastetes Abwasser wurde über Tankwagen und die ARA Andelfingen in die Thur eingeleitet. Amcor hatte das Löschwasser nicht sachgerecht entsorgt.

Nicht nur hat Amcor nie proaktiv über diesen Unfall kommuniziert. Mehr noch: Amcor hat systematisch versucht, Information zu verzögern, zu verschleiern oder kleinzureden – gegenüber Behörden, Medienschaffenden und der Öffentlichkeit. Fast wäre der schwerwiegende Umweltskandal gar nie öffentlich geworden: Auf der langen Liste der Strafbefehle fiel Journalisten des St.Galler Tagblatts ein Strafbefehl gegen die Firma Amcor auf. Sie wurde mit einer Busse von 5000 Franken gebüsst wegen Vergehen gegen das Gewässerschutz- und das Umweltgesetz. Die Journalisten begannen, die Vorgänge zu rekonstruieren und Fragen zu stellen. Die Antworten von Amcor blieben unbefriedigend.

Gegenüber Journalistinnen und Journalisten setzte das Unternehmen auf Kontrolle statt Aufklärung. Offizielle Stellungnahmen blieben vage: Man «bedauere den Vorfall», habe «die Behörden informiert» und «interne Untersuchungen eingeleitet». Konkrete Angaben – etwa, wann und wie die Behörden tatsächlich benachrichtigt wurden – blieben aus. Als das St.Galler Tagblatt Einblick in die Strafakten aufgrund des Öffentlichkeitsgesetzes verlangten, wehrte sich Amcor mit juristischen Mitteln zwei Mal bis vor Bundesgericht. Erst nachdem das St.Galler Tagblatt dort obsiegte, konnten die Widersprüche zwischen Firmenkommunikation und Aktenlage aufgezeigt werden. Die so offengelegten Akten belegen, dass Amcor bereits 2019 wusste, dass der verwendete Löschschaum verbotene Chemikalien enthält. Trotzdem wurde der Löschschaum nicht ausgetauscht – die Firma beantragte beim Kanton St.Gallen sogar eine Fristverlängerung. Die Behörden erteilten dem eine klare Absage. Doch Amcor unternahm noch immer nichts. Als es zu den Zwischenfällen kam, versuchte das Unternehmen, das Ausmass kleinzureden und juristisch wie kommunikativ unter Kontrolle zu halten. Intern bezeichneten Anwälte den Vorfall als «Bagatelle», während eine PR-Agentur mit

Schadensbegrenzung betraut wurde. Erst durch die Akteneinsicht kam zudem ans Licht, dass Amcor das PFAS-haltige Löschwasser nicht sachgerecht entsorgt, sondern in Teilen über die Kanalisation und externe Transporte in öffentliche Kläranlagen abgegeben hatte. Damit wurde auch die Thur belastet – eine zusätzliche Verschmutzung, die verschwiegen worden war.

Ohne das Öffentlichkeitsgesetz und die Hartnäckigkeit der Journalisten des St.Galler Tagblatts wäre die Wahrheit nicht ans Licht gekommen. Das Verfahren zeigt, wie mühsam Transparenz in der Schweiz durchgesetzt werden muss – selbst bei Umweltfragen von grosser öffentlicher Relevanz. Erst durch rechtliche Schritte gelang es, zentrale Dokumente zu sichern und die Öffentlichkeit über das tatsächliche Ausmass der Verschmutzung zu informieren. Der Fall Amcor ist nicht nur ein Umwelt-, sondern ein Transparenzskandal. Er illustriert, wie leicht es grossen Unternehmen fällt, Informationsflüsse zu steuern und kritische Recherchen juristisch zu behindern – und wie entscheidend unabhängiger Journalismus und gesetzlich garantierte Akteneinsicht für demokratische Kontrolle sind.

Stellungnahme Amcor Flexibles Rorschach AG, Goldach

Amcor stimmt den Behauptungen des Journalistenvereins "investigativ.ch" nicht zu. Die Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen und stellen das Verhalten und die Absichten von Amcor falsch dar. Der Nominierungsprozess für den Award "Goldener Bremsklotz 2025" fördert keinen konstruktiven Dialog und birgt die Gefahr, den Ruf von Amcor bei unseren Kunden, Partnern und Mitarbeitenden zu schädigen. Amcor pflegt einen sachlichen und transparenten Umgang mit den Medien. Hinter Amcor stehen echte Menschen, die jeden Tag mit Integrität arbeiten, und auch sie sind von dieser unfairen Darstellung betroffen. Wir können und werden unsere Mitarbeitenden schützen.

Wir haben unsere Position zu den Ereignissen in Goldach öffentlich bekannt gegeben und unser Bedauern zum Ausdruck gebracht. Die Tatsache, dass Amcor angemessene rechtliche Schritte unternimmt, um seine Rechte und die seiner Mitarbeitenden zu schützen, steht im Einklang mit einer normativen Gesellschaft, die sich an Fakten und Rechtsstaatlichkeit orientiert. Dass sich Amcor rechtlich schützt, stellt keine Behinderung der Transparenz oder eine Beeinträchtigung der Pressefreiheit dar. Wir unterstützen beide uneingeschränkt. Unsere Verantwortung bei einem Industrieereignis besteht darin, uneingeschränkt mit den Behörden zusammenzuarbeiten und einen offenen Dialog sicherzustellen – wie wir es wiederholt getan haben.